

RockPower

DEZEMBER 1993 - NR. 31



Pic: Susanka Kocour

Rush: Seite 20

DUFF McKAGAN

14

Axl haut seine Ex-Verlobte, Duff haut musikalisch rein! Was der Guns N' Roses-Bassist über seine Kollegen und seine Solokarriere zu sagen hat, erzählte er Markus Ott.

CLAWFINGER

18

Hip, Hop, Schoppe in de Kopp - vier Skandinavier gelten als die neue Crossover-Sensation! Dirk Zumpe schnürte Kamera und Diktiergerät und fuhr hin!

RUSH

20

"Counterparts" schickt sich an, ein erneuter Meilenstein der Rockgeschichte zu werden. Bassist Geddy Lee sprach mit Markus Ott über die Hintergründe.

RUBRIKEN

6 POWER PACK

Vollgepackt mit News von Grave Digger, Conception, Risk, Megalomaniac, Life Of Agony und vielen anderen.

12 US-NEWS

von unserem Korrespondenten Paul Suter

35 FANCLUB

Diesmal zu gewinnen: 10 Doppel-CD's "The Lion Rocks Again"!

36 POWER POST

Liebesbriefe, Bombendrohungen, Lob und Tadel - von Euch an uns...

40 NEWS



Intelligenz-Bestien

Im nächsten Jahr feiern RUSH ihr 20. Bandjubiläum. Kaum eine andere Band existiert so lange in unveränderter Besetzung, kaum eine andere hat sich so lange an der Spitze gehalten. MARKUS OTT hat zusammen mit Sänger und Bassist GEDDY LEE versucht, das Erfolgsgeheimnis zu ergründen...

Immer dann, wenn es um's Line-Up oder um Besetzungswechsel geht, wird von der "Chemie" einer Band gesprochen. Bei keiner Gruppe stimmt sie so, wie bei Rush. Anders hätte sich das kanadische Trio auch gar nicht 20 Jahre lang auf allerhöchstem Niveau halten können. Da ist Drummer Neil Peart, von dem zurecht behauptet wird, er hätte noch nie ein Solo zweimal gespielt. Eine introvertierte Intelligenzbestie, der nicht nur die Texte von Rush schreibt, sondern auch deren Bios. Und die sind schon Pulitzerpreis-verdächtig. Da ist Alex Lifeson, der Meister des cleanen Gitarrensounds. Ein ruhiger, zurückhaltender Gentleman, ausgestattet aber mit einer gehörigen Portion bissigen Humors. Und da ist Geddy Lee mit seinem fast schon genialen Gespür für Melodien, die wuchtig und gleichzeitig unglaublich filigran überkommen und der schwört gerade Stein und Bein, daß es bei Rush noch nie irgendwelche kreativen Geburtswehen gegeben hat, die Songs stets

erspielt statt erarbeitet werden. Wie auch jetzt wieder, beim neuen Album "Counterparts": "Wir haben uns im Januar zum Songwriting getroffen. Zwei Monate haben wir in einem Studio in der Nähe von Toronto geschrieben und geübt, von Montag bis Freitag. Die Wochenenden haben wir mit unseren Familien verbracht, den Akku wieder aufgeladen."

Was Geddys Job und meiner gemeinsam haben, ist die Kreativität. Oft fallen mir zu den unmöglichsten Tageszeiten irgendwelche Ideen ein, die dann notiert werden und oft greife ich erst Wochen oder der gar Monate später wieder darauf zurück. Bei Rush läuft's genau andersrum. "Wir kamen wie immer nackt ins Studio", erzählt der Sänger und Bassist weiter. "Neil hatte einige Ideen für die Lyrics, aber ansonsten war - wie Neil immer sagt - das Blatt Papier wieder einmal jungfräulich weiß."

Kaum zu glauben, aber wahr: das weiße Blatt Papier, Alptraum aller kreativ tätigen, bildet bei Rush jedesmal die Basis eines neuen Albums. "Wenn wir dann erst einmal wieder zusammen

sind", so Geddy Lee weiter, "sprudeln die Ideen."

Woher diese spontane Kreativität kommt, weiß nicht einmal der Meister selbst. "Ich wünschte, ich wüßte es", lacht er. "Dann würde ich sie nämlich in Dosen packen und verkaufen! Nein, Spaß beiseite - ich denke, das hat mit unserer Arbeitsweise zu tun. Wir konzentrieren uns auf Rush, machen nebenbei nur wenig andere Projekte. So wird die eigentliche Zielsetzung nicht verwässert. Wir kommen zusammen und sind richtig heiß darauf, neue Songs zu schreiben."

Der kreative Prozeß, das Entstehen eines Songs, ist für Geddy Lee die faszinierendste Seite seines Berufes. "Ich könnte nicht arbeiten wie beispielsweise Def Leppard", gesteht er. "Eher würde ich mich erschießen! Drei oder gar vier Jahre für eine LP - das ist für mich keine Plattenproduktion, sondern ein wissenschaftliches Experiment. Mit Musik hat das nichts mehr zu tun, Musik muß geschrieben und gespielt werden, ansonsten verlierst du jeden Bezug zu deinen eigenen Songs."

Rush

Gegründet wurde die Band 1969 von Geddy Lee (geboren am 29.7.1953) und Alex Lifeson (geboren am 27.8.1953) in deren Heimatstadt Toronto zusammen mit dem Schlagzeuger John Rutsey. Ausgerechnet als Rush 1973 ihren ersten Plattenvertrag bekamen, mußte Rutsey aus gesundheitlichen Gründen aussteigen. Für ihn kam Neil

Peart (geboren am 12.9.1952) und gleich das erste Album "Rush" wurde ein riesiger Erfolg in Nordamerika. Inzwischen haben Rush über 20 LPs veröffentlicht und waren mit Songs wie "Tom Sawyer", "New World Man" oder "Big Money" auch auf den vordersten Plätzen der amerikanischen Single-Charts vertreten.

“ Ich wünschte, ich wüßte woher unsere Kreativität kommt. Dann würde ich sie nämlich in Dosen packen und verkaufen... ”

GEDDY LEE



Pic: Susanka Kocour

In dieser ungeheuren Kreativität liegt auch der Knackpunkt, was Rushs Präsenz und Erfolg in Deutschland und Europa anbelangt. Im heimischen Nordamerika längst ein Mega-Act, dümpelte die Band hierzulande viele Jahre lang unter der Kategorie "Geheimtip" vor sich hin. "Der Tag", philosophiert Geddy, "hat nur 24 Stunden und ein Monat 30 oder 31 Tage. Das war und ist ein Zeitproblem. Wir wollen uns eben nicht mehr als zwei Jahre Zeit lassen für ein Album. Amerika war schon immer unsere Priorität, dort sind wir groß geworden, dieses Territorium hat uns ernährt. Europa hatte darunter zu leiden, das ist richtig. Unsere letzte Tour hier hat mir persönlich viel Spaß gemacht. Mit all den Fans aus dem Osten, die uns zum ersten Mal sehen konnten! Deshalb habe ich aber nicht das Gefühl, daß wir irgendetwas versäumt hätten."

Rush spielen auch pro Tour entschieden weniger Konzerte, als andere Bands. Die Herren - allesamt hochgebildet - nehmen sich viel Zeit für Kultur, Besuche in Museen, Kirchen u.s.w.

"Ich möchte wissen, in welcher Stadt ich bin und etwas von der Welt sehen", klärt mich Geddy auf. "Früher, vor zehn Jahren, da mußte mir immer jemand sagen, wo wir gerade waren, damit ich das Publikum begrüßen konnte. Die Hotelzimmer sehen alle gleich aus, die Konzerthallen auch. Außerdem möchten wir gar nicht mehr als höchstens vier Shows direkt hintereinander spielen. Ich merke es an mir selbst: habe ich mal drei, vier Konzerte hintereinander gespielt, dann werde ich auf der Bühne zum Roboter."

Natürlich könnten es sich Geddy und seine Kollegen leichter machen. Geddy steht oft auf der Bühne, spielt seinen Baß mit den Füßen um nebenbei die Keyboards bedienen zu können und singt auch noch. "Nein, nein", wehrt er meinen Gedanken, Gastmusiker mit auf Tour zu nehmen, ab. "Wir sind ein eingespieltes Team, jeder kann sich hundertprozentig auf den anderen verlassen. Würden wir einen Fremden mitnehmen, womöglich würden wir erst nach Wochen oder gar Monaten feststellen, daß er

gar nicht zu uns paßt. Und was dann...?"

Selbst im Studio achtet niemand bewußt darauf, ob der diffizile Sound live überhaupt noch spielbar ist. "Drei oder vier Platten von uns haben wir mit dem ganzen High Tech-Krimskrams total überproduziert", erzählt Geddy. "Jetzt wissen wir, was wir zu tun haben. Neil spielt seine Drums ohnehin immer in einem Stück durch, er hat noch nie Overdubs gebraucht. Die Basis paßt also. Und wenn wir sehen, daß wir mit einem Stück live nicht zurechtkommen würden, verändern wir es eben geringfügig."

Im Januar werden Rush wieder auf der Straße sein, schon jetzt bastelt Geddy an der wie immer sicherlich ausgeklügelten und fantastischen Light-Show. Alex Lifeson erzählte mir während der letzten Tour, Rush hätten in Deutschland ein Vermögen draufgezahlt, weil sie ihre komplette Produktion mitgebracht haben. Wird die Band nächstes Jahr dennoch wiederkommen? "Sicher", verspricht Geddy. "Und ganz bestimmt auch mit der kompletten Show!" ●